

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 61 (1957-1958)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Wie man anderswo Fastnacht feiert  
**Autor:** Windler, Charles  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-667143>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

unter Papierschlangen und Luftballons warten, lauern ihm, wenn auch etwas weniger konzentriert, im Alltag auf. Erliegt er ihnen da und dort, nun, dann war er ohnedies gefährdet, und der Kummer kann sowohl im Hochsommer wie zur Sauserzeit, auch ohne fastnächtlichen Hintergrund, bei euch Einzug halten. Erliegt er ihnen während des Jahres nicht, so lasst ihn ruhig an die Fastnacht gehen. Er wird doppelt liebevoll und gleichsam als Ritter im schimmernden Panzer zu euch heimkehren, weil er den Netzbestrumpften, den Fliegenbeinbewimperten und all den Gefahren, mit denen das Kind im Manne immer ein bisschen spielt, so tapfer widerstanden hat. Grund genug, ihn als Sieger zu empfangen und ihm keine Szene zu machen. Seid gewiss, meine Lieben, den Aschermittwoch, sofern es eines solchen bedarf, bereitet ihm sein Gewissen ohnedies.

H. W.

*Charles Windler*

## W I E M A N A N D E R S W O F A S T N A C H T F E I E R T

*Blumenfeste in südlichen Ländern — Auch die  
USA entdecken den Karneval*

Wie alt der Karneval (bei uns Fastnacht, in Süddeutschland Fasching genannt) ist, lässt sich sehr schwer sagen. Die Wissenschaft nimmt an, dass eine altbabylonische Inschrift aus dem dritten Jahrtausend vor Christus, also aus einer jetzt fünftausend Jahre zurückliegenden Zeit, als ältestes Zeugnis eines karnevalistischen Treibens anzusehen ist. In dieser Inschrift wird von einem siebentägigen Fest berichtet, mit dem man nach Neujahr die Hochzeit eines Gottes beging. Es heisst darin:

«Kein Getreide wird an diesen Tagen gemahlen. Die Sklavin ist der Herrin gleichgestellt und der Sklave geht an der Seite seines Herrn. Der Mächtige und der Niedrige sind gleichgeachtet.» Zweifellos hat es sich bei diesem siebentägigen Treiben um ein Karnevalsfest gehandelt. Die Tradition des Karnevals reicht also über 5000 Jahre zurück.

### *Karnevalszentrum Rom und Venedig*

Aehnliche Feste, wie sie einst das alte Babylon gefeiert hat, finden wir in allen vorchristlichen Kulturen des Mittelmeerraumes. Die Römer feierten ihr Frühlingsfest in Form der bacchantischen Saturnalien, die Griechen feierten das grosse Fest des Dionysos im Februar mit Maskeraden und ausgelassenen Umzügen, Aegypten beging das Fest der Isis nicht weniger prunkvoll und ausgelassen.

Im christlichen Mittelalter wurde der Karneval, auch Fastnacht oder Fasching genannt, in das Kirchenjahr eingebaut. Viele Karnevalsbräuche, die noch an das heidnische Frühlingsfest erinnern, blieben jedoch lebendig. Rom und Venedig waren damals die Hochburgen des Karnevals. Der venezianische Karneval erreichte seinen rauschenden Höhepunkt zur Zeit der Renaissance und des Rokoko. Rom stand allerdings der Lagunenstadt kaum nach und auch Paris bemühte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts, mit seinen künstlerischen Redouten einen ersten Platz im karnevalistischen Wettstreit zu erringen. Als zu Ausgang des 19. Jahrhunderts die vornehme Welt die Riviera entdeckte, gingen jedoch die reichen Pariser zum Karneval nach Nizza. In den Studentenvierteln von Paris aber blieb der Karneval jedoch eine echte Volksbelustigung mit Maskentreiben und Umzügen. Ähnlich ging und geht es auch in Madrid zu. Allerdings dürfte der spanische Karneval seine Höhepunkte zur Zeit des Malers Goya gehabt haben, der ihn in vielen seinen Werken festgehalten hat.

### *In England ist Ausgelassenheit verpönt*

In England hat der Karneval praktisch keinen Eingang gefunden. Lediglich in privaten Zirkeln und nicht allzu vornehmen Clubs (in den wirklich vornehmen Clubs ist ja meist Langeweile das oberste Gebot) werden kleinere Karnevalsveranstaltungen aufgezogen. Ausgelassenes Maskentreiben und die sogenannte Maskenfreiheit sind in England verpönt. Zwar trägt man auch auf englischen Karnevalsveranstaltungen Kostüme, aber eben nur Kostüme und keine Masken.



*Karneval von Nizza Foto L. Viguiet*

### *Blumenkorso in Nizza*

Der Karneval in Nizza ist seit der Jahrhundertwende berühmt, doch heute dient er mehr als Werbefeldzug zur Anlockung gelangweilter Globetrotter, als dass er noch ein echter Karneval wäre. Was man allerdings immer wieder bewundern muss, ist der Geschmack, mit dem die Kostüme der hübschen jungen Damen, die die Blumenwagen beim traditionellen Korso zieren, zusammengestellt sind. Ueberhaupt sind es die bunten, farbenprächtigen Frühlingsblumen (in Gewächshäusern gezogen und nicht im Freien gewachsen, denn im Februar ist es auch an der Riviera noch empfindlich kühl), die dem karnevalistischen Treiben an der Côte d'Azur die besondere Note geben.

### *«Frauen-Elferräte» in Italien*

Das besondere Merkmal des italienischen Karnevals sind die karnevalistischen Frauenvereinigungen. Sie sind es, die mit sicherer Hand die fastnächtlichen Veranstaltungen planen und lenken. Das ist wohl nicht von ungefähr so. In Italien — und auch in Spanien — war das Karnevalstreiben in früherer Zeit so ausgelassen, ungebärdig und auch sittenlos, dass die Frauen sich zum Einschreiten veranlasst fühlten. Häufig wurden unter der Karnevalsmaske auch blutige Fehden zwischen einzelnen Sippen ausgetragen. Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung. Das ist dank dem Eingreifen der Frauen schon längst überwunden. Auch in Spanien konstituierten sich ähnliche Frauenvereinigungen. Sie können heute meist auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken.

### *Blumenschlachten in Südamerika ...*

Die südamerikanischen Staaten, so weit sie dem spanischen Kulturkreis angehören, haben sich den Nizzaer Karneval zum Vorbild genommen. Auch dort gibt es karnevalistische Frauenvereinigungen, die das Karnevalstreiben in gesittete Bahnen lenken. Jetzt finden in Brasilien und Argentinien wundervolle Blumenkorsos statt. Dort blühen um die Karnevalszeit die Rosen und die Nelken und wer einmal einen solchen Blumenkorso, bei dem auch die Zuschauer — wenn sie wollen — Kostüme tragen und sich gegenseitig mit Blumen bewerfen, gesehen hat, wird ihn nicht wieder vergessen. Diese bunte Farbenpracht unter heisser Sonne, diese schönen Menschen und diese Freude an tausendfacher Verkleidung sind einfach einmalig!

### *... und Konfettiregen in New York*

In den USA hat der Karneval verständlicherweise keine bodenständige Tradition. Doch in

neuerer Zeit entdeckten die Amerikaner auch den europäischen Karneval. Sie schicken immer wieder Studiengruppen nach Nizza, Köln, Paris und München, die sich mit den europäischen Karnevals- oder Faschingsbräuchen vertraut machen sollen. Und sie sind gelehrige Schüler. Vom Blumenkorso bis zum Künstlerball sind jetzt fast alle europäischen Karnevalsbräuche der neueren Zeit in den Vereinigten Staaten vertreten. Allerdings vorerst nur in einzelnen Städten. Eine gewisse Tradition hat der grosse Umzug in New York mit dem endlosen Papierschnitzel- und Konfettiregen aus den Fenstern der Hochhäuser. Besondere Freude machen den Amerikanern aber noch immer die Blumenfeste mit zahllosen hübschen Pin-up-Girls.

*Richard Gerlach*

## Ü B E R   D I E   S C H N E L L - L E B I G K E I T

Wie lange währt der Ruhm? Einige Namen erhalten sich durch die Zeiten; aber immer wieder gerät in Vergessenheit, was gestern in jedermanns Munde war. Wie viele von den Büchern, die vor zehn Jahren geschrieben wurden, werden heute noch gelesen?

Lächeln wir nicht über die Bratenröcke, Pleureusen und Backenbärte auf den Photographien von 1900? So sahen unsere Väter aus. Die Art ihres Denkens ist inzwischen gründlich abhanden gekommen. Eine andere Generation sagen wir. Aber wie lange wird es dauern, bis man uns selbst zum alten Eisen wirft?

Sieben ausgetretene Stufen führen zu dem Wirtshaus zum «Löwen» empor. Die Wände der Stube haben noch die alte Holzvertäfelung. Zehn Generationen haben hier gejubelt oder geweint. In der Küche nebenan dreht die Wirtin die Kaffeemühle. Das eben geschürte Feuer knistert, und ein angenehmer Duft schwillt durch die offen stehende